

# Einführung in die Kryptologie

Dr. Patryk Brzezinski   Dr. Alexander Ullmann

Diskrete Mathematik 2 (I168)

3. Quartal 2024



# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Quellen/Literaturempfehlungen

- Folien basieren auf dem Skript von Uwe Neuhaus
- Beutelspacher/Neumann/Schwarzpaul: „Kryptografie in Theorie und Praxis“, 2. Aufl., Vieweg + Teubner, 2010.
- Karpfinger/Kiechle: „Kryptologie“, Vieweg + Teubner, 2010.
- Beutelspacher: „Kryptologie: Eine Einführung in die Wissenschaft vom Verschlüsseln, Verbergen und Verheimlichen“, 9. Aufl., Vieweg + Teubner, 2009.
- Singh: „Geheime Botschaften“, dtv, 2001.



# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung**
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Begriff: Kryptografie

- *κρυπτός* (kryptós): verborgen, geheim
- *γράφειν* (gráphein): schreiben
- **Wörtlich:** Die Lehre vom geheimen Schreiben
- **Traditionelles Verständnis:**  
Die Lehre vom Verschlüsseln von Informationen zu deren Geheimhaltung
- **Modernes Verständnis:**  
Einbeziehung weiterer Aspekte (siehe „Schutzziele“)

# Begriff: Kryptoanalyse

- *αναλύσειν* (analysein): Auflösen (in Bestandteile)
- **Bedeutung:**  
Methoden und Techniken, um Informationen aus verschlüsselten Texten zu gewinnen  
(verschlüsselte Texte, verwendete Schlüssel, eingesetzte Verfahren)
- **Ziele:**
  - Brechen der verwendeten kryptografischen Verfahren
  - Nachweis/Quantifizierung der Sicherheit von Verfahren

# Begriff: Kryptologie

- $\lambda\acute{o}\gamma o\varsigma$  (lógos): Wort, Lehre, Sinn
- Bedeutung:  
Wissenschaft von der Entwicklung und Analyse von Kryptosystemen

Kryptologie = Kryptografie + Kryptoanalyse

- Kryptologie selbst ist ein Teilgebiet der Informationssicherheit



# Begriff: Schutzziele

	Brief	Einschreiben mit Rückschein	Flaggen- alphabet
(a) <b>Vertraulichkeit:</b> Nachricht für Unbefugte nicht lesbar	nein	nein	nein
(b) <b>Integrität:</b> Nachricht nicht unbemerkt veränderbar	nein	nein	ja
(c) <b>Authentizität:</b> Nachricht stammt tatsächlich von der angegebenen Quelle	nein	ja	ja
(d) <b>Nichtabstreitbarkeit/Verbindlichkeit:</b> Versand/Empfang der Nachricht unleugbar	nein	ja (?)	ja/nein
(e) <b>Anonymität:</b> Absender/Empfänger/Kommuni- kationsbeziehung bleibt geheim	nein	nein	nein

# Kryptosystem

- Seien  $P$ ,  $C$  und  $K$  nichtleere Mengen:
  - $P$ : Menge der Klartexte (*plain text*)
  - $C$ : Menge der Geheimitexte (*cipher text*)
  - $K$ : Menge der Schlüssel (*keys*)
- Seien  $e$  und  $d$  Abbildungen:
  - $e$ : Verschlüsselungsfunktion (*encrypt*)  
$$e : P \times K \rightarrow C$$
  - $d$ : Entschlüsselungsfunktion (*decrypt*)  
$$d : C \times K \rightarrow P$$

# Kryptosystem

Das Quintupel  $(P, C, K, e, d)$  heißt ein **kryptografisches System** (kurz: **Kryptosystem**), falls gilt:

$$\forall k \in K \exists k' \in K \forall x \in P : d(e(x, k), k') = x \quad (1)$$

**Andere Namen** für Kryptosysteme:

- Verschlüsselungsverfahren
- Chiffre
- Cipher

# Symmetrische Kryptosysteme

- $k'$  (Schlüssel zum Entschlüsseln) aus  $k$  (Schlüssel zum Verschlüsseln) **leicht ermittelbar**
- **Spezialfall:**  $k'$  und  $k$  sind **identisch**
- Andere Formulierungen:
  - Sender und Empfänger besitzen **dasselbe Geheimnis**
  - Wer verschlüsseln kann, kann **auch entschlüsseln**

# Asymmetrische Kryptosysteme

- $k'$  (Schlüssel zum Entschlüsseln) aus  $k$  (Schlüssel zum Verschlüsseln) **nicht in angemessener Zeit** ermittelbar
- Alternativer Name: **public-key-Kryptosysteme**
  - $k$  kann vom Empfänger **öffentlich bekannt** gegeben werden ( $k'$  hält er aber geheim)
  - Sender und Empfänger müssen **kein Geheimnis austauschen**
  - Wer verschlüsseln kann, kann **nicht entschlüsseln**

# Kerckhoffs'sches Prinzip (1883)

Die Sicherheit eines  
Verschlüsselungssystems darf **nur**

von der **Geheimhaltung des Schlüssels**  
abhängen,

**nicht** von der **Geheimhaltung**  
**des Verschlüsselungsverfahrens!**



August Kerckhoffs

# Gründe für öffentliche Verschlüsselungsverfahren

- **Geheimhaltung:** Verschlüsselungsfunktionen schwer geheim zu halten
- **Reverse-Engineering:** Verfahren aus Hard- oder Software-Implementierungen rekonstruierbar
- **Ersetzbarkeit:** Schlüssel leichter zu ersetzen als Verschlüsselungsverfahren
- **Öffentlichkeit:** Fehler leichter zu entdecken
- **Vertrauen:** Hintertüren in nicht öffentlichen Verfahren möglich
- **Erfahrung:** geheime Algorithmen erwiesen sich oft als unzulänglich

# Angriffsszenarien

- **Ciphertext Only:** Angreifer kennt einen/mehrere Geheimtexte
- **Known/Probable Plaintext:** Angreifer kennt einen/mehrere Geheimtexte und zugehörige Klartexte/wahrscheinliche Klartextteile
- **Chosen Plaintext:** Angreifer kann ausgewählte Klartexte verschlüsseln lassen
- **Chosen Ciphertext:** Angreifer kann ausgewählte Geheimtexte entschlüsseln lassen
- **Chosen Text:** Chosen Plaintext + Chosen Ciphertext
- **Adaptive Varianten:** Angriff über längere Zeit/mehrere Runden möglich



# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren**
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Caesar-Chiffre (1. Jhd. vor Chr.)

- **Ersetzung** der Klar- durch Geheimtextbuchstaben
- Abbildung durch **zyklische Rechtsverschiebung**



- Zahl der verschobenen Zeichen bildet den **Schlüssel**
- Entschlüsselung **kehrt** die Verschiebung **um**
- **Monoalphabetisches Substitutionsverfahren:**  
Abbildung von Klar- auf Geheimtextbuchstaben aufgrund eines einzigen Geheimtextalphabets

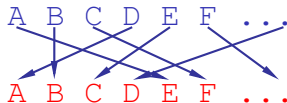
**Jeder Klartextbuchstabe wird immer durch den selben Geheimtextbuchstaben ersetzt**

# Caesar-Chiffre mathematisch

- Zuordnung der Klartextbuchstaben zu den Restklassen  $\mathbb{Z}_{26}$ :  
 $A = 0, B = 1, C = 2, \dots, Z = 25$
- Es ergibt sich das folgende Kryptosystem:
  - $\mathbb{Z}_{26}$  = Klartextalphabet  
 = Geheimtextalphabet  
 =  $K$  (Schlüsselmenge)
  - $(\mathbb{Z}_{26})^* = P$  (Menge der Klartexte)  
 =  $C$  (Menge der Geheimtexte)
  - Für alle  $x = x_0x_1 \dots x_{n-1} \in P$  und  $k \in K$  gilt  
 $e(x, k) = y = y_0y_1 \dots y_{n-1} \in C$  mit  $y_i = (x_i + k) \bmod 26$ ;  
 $i = 0, \dots, n-1$
  - Für alle  $y = y_0y_1 \dots y_{n-1} \in C$  und  $k \in K$  gilt  
 $d(y, k) = x = x_0x_1 \dots x_{n-1} \in P$  mit  $x_i = (y_i - k) \bmod 26$ ;  
 $i = 0, \dots, n-1$

# Permutations-Chiffren

- **Cesar-Chiffren:** nur 26 spezielle Permutationen
- **Permutations-Chiffren:** erlauben alle möglichen Permutationen



- **Schlüssel:** Angabe der **vollständigen** Permutation
- **Entschlüsselung:** Ersetzung gemäß **inverser** Permutation
- Das Verfahren Permutations-Chiffren ist ebenfalls ein **monoalphabetisches Substitutionsverfahren**

# Permutations-Chiffren mathematisch

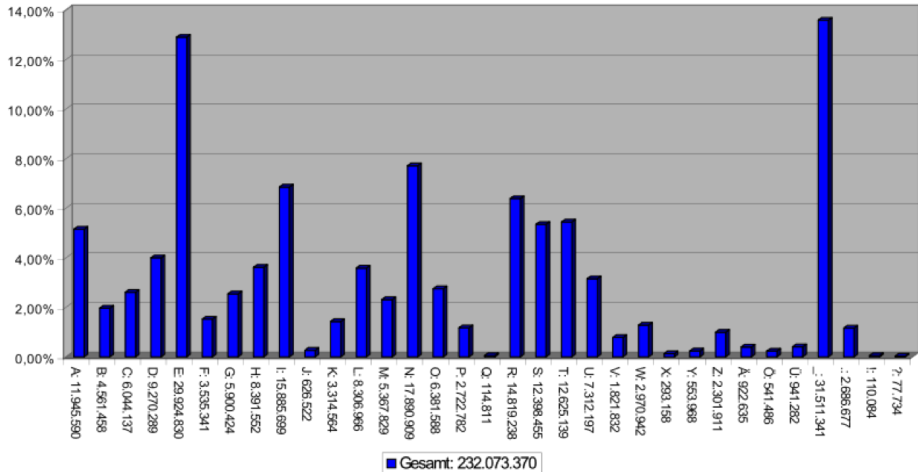
- $\Gamma = \{A, B, \dots, Z\}$  = Klartextalphabet  
= Geheimtextalphabet
- $\{A, B, \dots, Z\}^* = P$  (Menge der Klartexte)  
=  $C$  (Menge der Geheimtexte)
- Schlüsselmenge  $K = S(\Gamma) = \{k : \Gamma \rightarrow \Gamma \mid k \text{ ist bijektiv}\}$  die Menge aller Permutationen von  $\Gamma$ 
  - Für alle  $x = x_0x_1 \dots x_{n-1} \in P$  und  $k \in K$  gilt  
 $e(x, k) = y = y_0y_1 \dots y_{n-1} \in C$  mit  $y_i = k(x_i); i = 0, \dots, n-1$
  - Für alle  $y = y_0y_1 \dots y_{n-1} \in C$  und  $k \in K$  gilt  
 $d(y, k) = x = x_0x_1 \dots x_{n-1} \in P$  mit  $x_i = k^{-1}(y_i); i = 0, \dots, n-1$

# Häufigkeitsanalyse

- Das Verfahren Permutations-Chiffren besitzt eine **sehr große Schlüsselmenge**:  $|S(\Gamma)| = |\Gamma|!$
- **Beispiel**:
  - $\Gamma = \{A, B, \dots, Z\}$ , also  $|\Gamma| = 26$
  - $|K| = 26! = 403291461126605635584000000 \approx 4 \cdot 10^{26}$
- **Aber**:  
monoalphabetische Substitutionen **leicht angreifbar**, denn **sprachspezifische** Besonderheiten bleiben erhalten:
  - Häufigkeitsverteilung der Buchstaben
  - Häufigkeitsverteilung von Buchstabenkombinationen (z.B. Bigramme, Trigramme)
- Damit anfällig gegen **Ciphertext-Only-Angriffe**

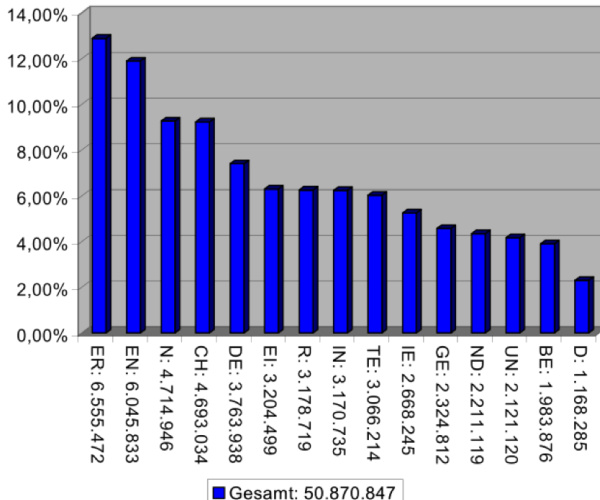
# Beispiel: Buchstabenhäufigkeit in deutschen Texten

## Buchstabenanalyse



# Beispiel: Bigrammhäufigkeit in deutschen Texten

## Bigrammanalyse





# Vigenère-Chiffre

- Gleichzeitige Verwendung **mehrerer Caesar-Chiffren**
  - Ersetzung einzelner Klartextbuchstaben **gemäß Caesar-Chiffre**
  - **Position** des Klartextbuchstaben bestimmt gewählte Caesar-Chiffre
  - Gewähltes **Schlüsselwort** bestimmt Abfolge der genutzten Caesar-Chiffren
- **Polyalphabetisches Substitutionsverfahren:**  
Abbildung von Klar- auf Geheimtextbuchstaben mit Hilfe **mehrerer Geheimtextalphabete**

Jeder Klartextbuchstabe kann durch unterschiedliche Geheimtextbuchstaben ersetzt werden

# Vigenère-Chiffre: Vorgehen

- Wähle ein **Schlüsselwort** (z.B. GEHEIM)
- **Wiederhole** das Schlüsselwort, bis die **Länge des Klartextes** erreicht ist
- Wähle für jeden Klartextbuchstaben die Caesar-Chiffre, die dem **entsprechendem Schlüsselwortbuchstaben** entspricht  
(→ **Vigenère-Quadrat**)

Klartext:	TREFFENUMDREI
Schlüsselwortreihe:	GEHEIMGEHEIMG
Geheimtext:	ZVLJNQTYTHZQO

- Entwickelt von **Giovan Battista Bellaso**
- Benannt nach **Blaise de Vigenère**



Giovan Battista Bellaso (1553)



Blaise de Vigenère (1586)

# Vigenère-Quadrat

		Text																										
Schlüssel		A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	
	A	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	
	B	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	
	C	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	
	D	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	
	E	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	
	F	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	
	G	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	
	H	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	
	I	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	
	J	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	
	K	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	
	L	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	
	M	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	
	N	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	
	O	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	
	P	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	
	Q	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	
	R	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	
	S	S	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	
	T	T	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	
	U	U	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	
	V	V	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	
	W	W	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	
	X	X	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	
	Y	Y	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	
	Z	Z	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	

# Vigenère-Chiffre mathematisch

- Zuordnung der Klartextbuchstaben zu den Restklassen  $\mathbb{Z}_{26}$ :  
 $A = 0, B = 1, C = 2, \dots, Z = 25$
- Es ergibt sich das folgende Kryptosystem
  - $\mathbb{Z}_{26} = \text{Klartextalphabet}$   
 $\quad = \text{Geheimtextalphabet}$
  - $(\mathbb{Z}_{26})^* = P$  (Menge der Klartexte)  
 $\quad = C$  (Menge der Geheimtexte)  
 $\quad = K$  (Menge der Schlüssel)
  - Für alle  $x = x_0x_1 \dots x_{n-1} \in P$  und  $k = k_0k_1 \dots k_{m-1} \in K$  gilt  
 $e(x, k) = y = y_0y_1 \dots y_{n-1} \in C$  mit  $y_i = (x_i + k_i \bmod m) \bmod 26$ ;  
 $i = 0, \dots, n-1$
  - Für alle  $y = y_0y_1 \dots y_{n-1} \in C$  und  $k \in K$  gilt  
 $d(y, k) = x = x_0x_1 \dots x_{n-1} \in P$  mit  $x_i = (y_i - k_i \bmod m) \bmod 26$ ;  
 $i = 0, \dots, n-1$

# Sicherheit der *Vigenère*-Chiffre

- Als polyalphabetisches Substitutionsverfahren deutlich **sicherer** als monoalphabetische Verfahren
- Sicherheit hängt wesentlich vom **Schlüsselwort** ab
  - **Länge** des Schlüsselwortes
  - **Zufälligkeit** der Buchstaben
- **Schwachpunkt:** Wiederholung des Schlüssels
  - Anfällig gegen **Known-Plaintext-Angriffe**
  - Schlüssellänge bekannt → **Reduktion** auf unsichere Caesar-Chiffren
  - Bekannte **kryptoanalytische Methoden**:
    - Methode von Charles Babbage (1854)/Kasiski-Test (1863)
    - Friedman-Test (1920)
  - Damit auch anfällig gegen **Ciphertext-Only-Angriffe**

# Der Kasiski-Test

- Idee:

Wiederholt sich eine Zeichenfolge im Klartext mit einem Abstand, der ein **Vielfaches der Länge des Schlüsselworts** ist, so werden diese Zeichenfolgen gleich verschlüsselt.

- Daraus resultieren **Wiederholungen von Zeichenfolgen im Geheimtext**, deren Abstand ein Vielfaches der Länge des Schlüsselworts ist.

- Aber:

Wiederholungen können auch zufällig auftreten.

# Der Kasiski-Test

- Schlüssel: PLUTO
- Klartext 1: der klartext wird zum geheimtext

PLUTOPLUTOPLUTOPLUTOPLUTOPLU  
 derklar~~text~~wirdzumgeheim~~text~~  
 SPLDZPC~~NXLI~~HCKROFGZSWPCF~~HTIN~~

- Klartext 2: der klartext werde geheimtext

PLUTOPLUTOPLUTOPLUTOPLUTOPLU  
 derklar~~text~~werdegeheim~~text~~  
 SPLDZPC~~NXLI~~HYKRTRYASXX~~NXLI~~

(entnommen von wikipedia.de)

# Der Kasiski-Test: Ein Beispiel

- Mit *Vigenère*-Chiffrierung verschlüsselter deutschsprachiger Text (die Aufteilung in Blöcke dient nur der besseren Übersicht):
- FSGEXV EVIISA MGYFNX EJTMUR MPNYME FMPSIH  
 EFIXUE HQFOOU PGIAMI KJSWLT IIZJIJ ELXVOT  
 YBKMEC GYUELW RHEHOR ONIFVS EHKCJS WLFEEL  
 JIBNTS VTIMGY JSNECT IBRQVE HXJDHF YVTSYP  
 EEIYWX JLNRRU UYVCJC BELDHZ YVSKFE IUERXV  
 TGCCKF IHIZOF UGYFSP IIGABV VOGYRL FGYYRL  
 AHKVOK FEIUER XRVFTY XFHIIL JGEIZU ZOIZOE  
 LFVLAH RKFNMT IBCBIQ VUHXVS SOGOFN ILEFSY  
 MEFSSR KBXORU TEGEEU IEDLCE NVRDHN IE
- Zeichenfolge MGY tritt doppelt auf



# Der Kasiski-Test: Ein Beispiel

- Mit *Vigenère*-Chiffrierung verschlüsselter deutschsprachiger Text (die Aufteilung in Blöcke dient nur der besseren Übersicht):
- FSGEXV EVIISA MGYFNX EJTMUR MPNYME FMPSIH  
 EFIXUE HQFOOU PGIAMI KJSWLT IIZJIJ ELXVOT  
 YBKMEC GYUELW RHEHOR ONIFVS EHKCJS WLFEEL  
 JIBNTS VTIMGY JSNECT IBRQVE HXJDHF YVTSYP  
 EEIYWX JLNRRU UYVCJC BELDHZ YVSKFE IUERXV  
 TGCCKF IHIZOF UGYFSP IIGABV VOGYRL FGYYRL  
 AHKVOK FEIUER XRVFTY XFHIIL JGEIZU ZOIZOE  
 LFVLAH RKFNMT IBCBIQ VUHXVS SOGOFN ILEFSY  
 MEFSSR KBXORU TEGEEU IEDLCE NVRDHN IE
- MGY an 13. und 118. Position, Abstand  $105 = 3 \cdot 5 \cdot 7$

# Der Kasiski-Test: Ein Beispiel

- Mit *Vigenère*-Chiffrierung verschlüsselter deutschsprachiger Text (die Aufteilung in Blöcke dient nur der besseren Übersicht):
- FSGEXV EVIISA MGYFNX EJTMUR MPNYME FMPSIH  
 EFIXUE HQFOOU PGIAMI KJSWLT IIZJIJ ELXVOT  
 YBKMEC GYUELW RHEHOR ONIFVS EHKCJS WLFEEL  
 JIBNTS VTIMGY JSNECT IBRQVE HXJDHF YVTSYP  
 EEIYWX JLNRRU UYVCJC BELDHz YVSKFE IUERXV  
 TGCFFK IHIZOF UGYFSP IIGABV VOGYRL FGyRUL  
 AHKVOK FEIUER XRVFTY XFHIIL JGEIZU ZOIZOE  
 LFVLAH RKFNMT IBCBIQ VUHXVS SOGOFN ILEFSY  
 MEFSSR KBXORU TEGEEU IEDLCE NVRDHN IE
- GYF an 14. und 194. Position, Abstand  $180 = 2^2 \cdot 3^2 \cdot 5$

# Der Kasiski-Test: Ein Beispiel

Zeichenfolge	Position 1	Position 2	Abstand
MGY	13	118	$105 = 3 \cdot 5 \cdot 7$
GYF	14	194	$180 = 2^2 \cdot 3^2 \cdot 5$
YMEF	28	288	$260 = 2^5 \cdot 5 \cdot 13$
JSWL	56	101	$45 = 3^2 \cdot 5$
TIB	126	264	$138 = 2 \cdot 3 \cdot 23$
KFEIUERX	172	222	$50 = 2 \cdot 5^2$
IZO	189	249	$60 = 2^2 \cdot 3 \cdot 5$
GYR	207	212	5
LAH	216	256	$40 = 2^3 \cdot 5$
EFS	280	285	5

→ Schlüssellänge 5

# Perfekte Sicherheit - Ununterscheidbarkeit

Sicher im Sinne der Ununterscheidbarkeit

- Ein Angreifer wählt zwei beliebige Klartexte (gleicher Länge)
- Einer der beiden Texte wird (verborgen vor dem Angreifer) zufällig gewählt und verschlüsselt
- Der Angreifer erhält den Geheimtext und soll entscheiden, zu welchem der beiden Klartexte er gehört
- Ist die Wahrscheinlichkeit für eine richtige Wahl  $\frac{1}{2}$ , so gilt das Kryptosystem als perfekt sicher

# Perfekte Sicherheit - Semantische Sicherheit

- Ein Angreifer weiß, dass eine verschlüsselte Nachricht  $m$  der Länge  $n$  übertragen wurde
  - **A priori Wahrscheinlichkeit**  
Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmter Klartext übertragen wurde
  - **A posteriori Wahrscheinlichkeit**  
Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmter Klartext übertragen wurde, wenn zusätzlich der Geheimtext bekannt ist
- Kryptosystem perfekt sicher:  
**A priori W. = a posteriori W.** für beliebige Klartexte und bei beliebigem Geheimtext

# Perfekt sicheres Kryptosystem: Das One-Time-Pad

- 1918 entwickelt von **Gilbert Vernam**
- Basiert auf *Vigenère*-Chiffre, aber:
  - **Schlüssellänge = Klartextlänge**
  - Schlüsselbuchstaben **zufällig** (gemäß Gleichverteilung) gewählt
  - Schlüssel dürfen nur **einmal verwendet** werden (**one time**)
- Deutsche Umschreibung: **Einmalblock**
- Herausforderungen (klassisch)
  - **Schlüsselgröße**
  - **Schlüsselverteilung**
- Mögliche Lösung: **Quantenkryptographie**



Gilbert Vernam

# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat**
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Erinnerung: Eulersche Phi-Funktion

- $\varphi(n) := |\{a \in \mathbb{N} \mid 1 \leq a \leq n \wedge \text{ggT}(a, n) = 1\}|$

- In Worten:

$\varphi(n)$  ist die Anzahl der zu  $n$  teilerfremden natürlichen Zahlen zwischen 1 und  $n$

- Beispiele

→  $\varphi(1) = 1$

→  $\varphi(2) = 1$

→  $\varphi(3) = 2$

→  $\varphi(7) = 6$

→  $\varphi(12) = 4$

→  $\varphi(26) = 12$



# Erinnerung: Berechnung der Eulerschen Phi-Funktion

(1) Sei  $p \in \mathbb{P}$ . Dann gilt:

$$\varphi(p) = p - 1.$$

(2) Seien  $p \in \mathbb{P}$  und  $k \in \mathbb{N}$ . Dann gilt:

$$\varphi(p^k) = p^k - p^{k-1} = p^k \left(1 - \frac{1}{p}\right).$$

(3) Seien  $m, n \in \mathbb{N}$  und  $\text{ggT}(m, n) = 1$ . Dann gilt:

$$\varphi(m \cdot n) = \varphi(m) \cdot \varphi(n).$$

(4) **Spezialfall:** Seien  $p, q \in \mathbb{P}$  mit  $p \neq q$ . Dann gilt:

$$\varphi(p \cdot q) = (p - 1) \cdot (q - 1).$$

(5) Sei  $1 \neq n = p_1^{k_1} \cdot p_2^{k_2} \cdot \dots \cdot p_r^{k_r} = \prod_{j=1}^r p_j^{k_j}$  mit  $r \in \mathbb{N}$ , paarweise verschiedenen  $p_j \in \mathbb{P}$  und  $k_j \in \mathbb{N}$  für alle  $j = 1, \dots, r$ . Dann gilt:

$$\varphi(n) = n \cdot \prod_{j=1}^r \left(1 - \frac{1}{p_j}\right).$$

# Erinnerung: Sätze von Euler und Fermat

- Satz von Euler (1760)

Seien  $a, n \in \mathbb{N}$  und sei  $\text{ggT}(a, n) = 1$ .

Dann gilt:  $a^{\varphi(n)} \equiv_n 1$ .

Alternative Formulierung:  $a^{\varphi(n)} \bmod n = 1$ .



Leonhard Euler

- Satz von Fermat (1637)

Seien  $p$  eine Primzahl und  $a \in \mathbb{N}$  mit

$1 \leq a \leq p - 1$ . Dann gilt:  $a^{p-1} \equiv_p 1$ .

Alternative Formulierung:  $a^{p-1} \bmod p = 1$ .



Pierre de Fermat

# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung**
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Motivation für asymmetrische Kryptosysteme

Nachteile bei symmetrischen Kryptosystemen:

- Voriger Austausch geheimer Schlüssel notwendig
- Stark steigende Schlüsselzahl bei vielen Kommunikationsteilnehmern:

$$n \text{ Teilnehmer} \longrightarrow \frac{n(n-1)}{2} \text{ Schlüssel}$$

- Keine Unterstützung von digitalen Signaturen

# RSA im Überblick

- Verbreitetes **asymmetrisches** Kryptosystem
- Entwickelt 1977 von

- Ronald **R**ivest
- Adi **S**hamir
- Leonard **A**dleman



- Verwendung zur **Verschlüsselung** und zur **digitalen Signatur**
- Jeder Teilnehmer benötigt **zwei Schlüssel**
  - **Privater Schlüssel:**  
Entschlüsseln (und Signieren der Nachricht)
  - **Öffentlicher Schlüssel:**  
Verschlüsseln (und Prüfen der Signatur)

# RSA: Konstruktion des öffentlichen Schlüssels

- Wähle zwei (sehr, sehr) große Primzahlen  $p$  und  $q$  mit  $p \neq q$ .
- Setze  $n := p \cdot q$ .
- Berechne  $\varphi(n) = (p - 1) \cdot (q - 1)$ .
- Wähle eine zu  $\varphi(n)$  teilerfremde Zahl  $e$  für die gilt  $1 < e < \varphi(n)$ .
- Das Zweitupel  $(n, e)$  ist der öffentliche Schlüssel, er wird allen bekanntgegeben.
- Die zur Berechnung benötigten Werte  $p, q$  und  $\varphi(n)$  werden nicht veröffentlicht.

## Beispiel

Wähle  $p := 7$  und  $q := 11$ . Dann ist

$$\begin{aligned} n &= p \cdot q = 7 \cdot 11 = 77 & \text{und} \\ \varphi(n) &= \varphi(p \cdot q) = (p - 1) \cdot (q - 1) = 6 \cdot 10 = 60. \end{aligned}$$

Wähle  $e := 13$ .

Öffentlicher Schlüssel:  $(n, e) = (77, 13)$ .

# RSA: Konstruktion des privaten Schlüssels

- Berechne  $1 < d < \varphi(n)$  als das **multiplikative Inverse** zu  $e$  in  $\mathbb{Z}_{\varphi(n)}$ .
  - Es muss also gelten:  $e \cdot d \equiv_{\varphi(n)} 1$
  - Verwende zur Berechnung den **erweiterten euklidischen Algorithmus**.
- Das Zweitupel  $(n, d)$  ist der **private Schlüssel**.
- Der private Schlüssel wird stets **geheimgehalten** und **niemandem** mitgeteilt.
- Die Werte  $p, q$  und  $\varphi(n)$  können nach der Berechnung des privaten Schlüssels **gelöscht** werden.

## Weiter im Beispiel von Folie 40

Multiplikatives Inverse zu  $[13]_{60}$  mit erweitertem Euklidischen Algorithmus berechnen:

$a$	$b$	$q$	$s$	$t$
60	13	4	5	<b>-23</b>
13	8	1	-3	5
8	5	1	2	-3
5	3	1	-1	2
3	2	1	1	-1
2	1	2	0	1
1	0		1	0

Es ergibt sich:

$$[13]_{60}^{-1} = [-23]_{60} = [37]_{60}.$$

Also ist  $d = 37$ .

**Privater Schlüssel:**  $(n, d) = (77, 37)$ .

# RSA: Ver- und Entschlüsselung

- **Szenario:** Bob möchte Alice eine verschlüsselte Nachricht senden
- Bob codiert seine Nachricht als **Zahlenfolge** (z. B. Uni- oder ASCII-Code)
- Die Nachrichtenzahlenfolge wird in **Blöcke einer maximalen Größe** ( $< p \cdot q = n$ ) eingeteilt\*)
- Jeden Block  $m$  verschlüsselt Bob mit **Alices öffentlichem Schlüssel  $e$**  wie folgt:

$$c := m^e \mod n$$

- Alice entschlüsselt die erhaltenen Blöcke mit ihrem **privaten Schlüssel  $d$** :

$$m = c^d \mod n$$

Weiter im Beispiel von Folie 40 und 41

Wähle die Nachricht  $m := 42$ . Dann ergibt sich die verschlüsselte Nachricht

$$c := m^e \mod n = 42^{13} \mod 77 = 14.$$

(Berechnung Folie 43)

\*) In der Praxis wird ein etwas komplexeres Vorgehen gewählt



# Berechnung großer Potenzen

- Berechne  $g^k \bmod n$  für große  $k \in \mathbb{N}$
- Naiver Ansatz benötigt sehr viele Multiplikationen  $\underbrace{g \cdot g \cdot \dots \cdot g}_{k-1 \text{ Multiplikationen}}$
- Square-and-Multiply-Algorithmus

→ Zerlege  $k$  in seine Binärdarstellung:

$$k = \sum_{j=0}^{\ell} b_j 2^j \text{ mit } b_j \in \{0, 1\} \text{ und } \ell = \lfloor \log_2(k) \rfloor$$

→ Berechne die Zweierpotenzen von  $g$  modulo  $n$ :

$$g \bmod n, g^2 \bmod n, g^4 \bmod n = (g^2)^2 \bmod n, g^8 \bmod n = (g^4)^2 \bmod n, \dots$$

→ Multipliziere die entsprechenden Ergebnisse miteinander, für die  $b_i \neq 0$  ist.

Berechnung zu Folie 42:  $42^{13} \bmod 77 = 14$

Zerlegung:  $k = 13 = 8 + 4 + 1 = 2^3 + 2^2 + 2^0$ . Es gilt:

$$42^{2^0} \bmod 77 = 42$$

$$42^{2^1} \bmod 77 = 70$$

$$42^{2^2} \bmod 77 = 70^2 \bmod 77 = 49$$

$$42^{2^3} \bmod 77 = 49^2 \bmod 77 = 14$$

$$\rightarrow 42^{13} \bmod 77 = 14 \cdot 49 \cdot 42 \bmod 77 = 14$$

# Berechnung großer Potenzen

## Aufgabe

Nach den Folien 40 und 41 gilt:

$p := 7$ ,  $q := 11$ ,  $n = 77$ ,  $\varphi(n) = 60$ ,  $e := 13$  und  $d = 37$ .

Entschlüsseln Sie die Nachricht  $c := 14$ .

## Lösung

Es muss  $c^d \bmod n = 14^{37} \bmod 77$  berechnet werden.

Zerlegung:  $k = 37 = 2^5 + 2^2 + 2^0$ . Es gilt:

$$14^{2^0} \bmod 77 = 14,$$

$$14^{2^1} \bmod 77 = 42,$$

$$14^{2^2} \bmod 77 = 42^2 \bmod 77 = 70,$$

$$14^{2^3} \bmod 77 = 70^2 \bmod 77 = 49,$$

$$14^{2^4} \bmod 77 = 49^2 \bmod 77 = 14,$$

$$14^{2^5} \bmod 77 = 14^2 \bmod 77 = 42.$$

Es ergibt sich:  $14^{37} \bmod 77 = 42 \cdot 70 \cdot 14 \bmod 77 = 42 = m$ .

# Warum funktioniert RSA?

- Alice erhält die verschlüsselte Nachricht

$$c := m^e \bmod n,$$

wobei  $m \in \mathbb{N}$  mit  $m < n$ .

- Alice berechnet selbst  $c^d \bmod n$ :

$$c^d \bmod n = (m^e)^d \bmod n = m^{e \cdot d} \bmod n.$$

- Wir zeigen:  $m^{e \cdot d} \bmod n = m$ .

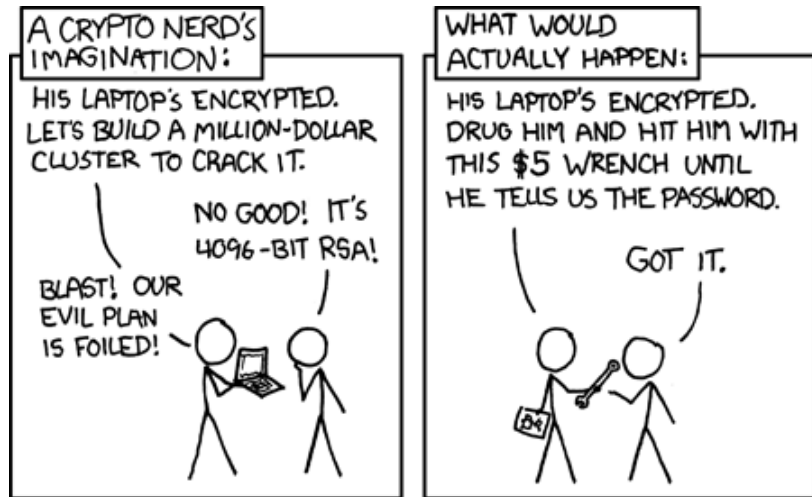
# Warum ist RSA (bisher) sicher?

- Nachrichten können entschlüsselt werden, wenn der **private Schlüssel  $d$**  bekannt ist.
- Für die Berechnung des privaten aus dem öffentlichen Schlüssel muss  $\varphi(n)$  bekannt sein. Die Berechnung von  $\varphi(n)$  ist äquivalent zur **Primfaktorzerlegung** von  $n$ .
- Es ist bislang **kein effizientes Verfahren bekannt**, sehr große Zahlen ( $\approx 4096$  Bit) zu faktorisieren.

Aber:

- Es ist bisher nicht bekannt, ob man auch ohne Kenntnis des privaten Schlüssels entschlüsseln kann  $\rightsquigarrow$  **RSA-Annahme**.
- Es gibt **Angriffsverfahren auf RSA-Verschlüsselung**, die in der Regel auf einer **schlechten Implementierung** beruhen oder nur unter **künstlichen Bedingungen** effizient eingesetzt werden können.
- Für langfristige Archivierungen werden aktuell Schlüssel der Länge **15360 Bit** empfohlen (Quelle: Europäische Agentur für Netz- und Informationssicherheit ENISA).
- Für die praktische Anwendung ist diese Schlüssellänge **nicht mehr effizient**.

# Warum ist RSA (bisher) sicher?



# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests**
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten

# Wähle sehr, sehr große Primzahlen ...

- Gibt es überhaupt so große Primzahlen?
  - Satz von Euklid: Anzahl Primzahlen =  $\infty$
- Gibt es genügend Primzahlen der gewünschten Größe?
  - pi-Funktion:  $\pi(n) := |\{p \in \mathbb{P} \mid p \leq n\}|$
  - Primzahlsatz:  $\pi(n) \approx \frac{n}{\ln(n)}$
- Wie findet man geeignet große Primzahlen?
  - Zunächst raten,
  - dann testen

# Fermat-Test: Idee

- **Formalisierung** (Satz von Fermat):

Für alle  $n \in \mathbb{N}$  und Zahlen  $a \in \mathbb{N}$  mit  $1 \leq a \leq n-1$  gilt:

$$n \in \mathbb{P} \Rightarrow a^{n-1} \equiv_n 1.$$

- **Kontraposition** (Satz von Fermat):

Für alle  $n \in \mathbb{N}$  und Zahlen  $a \in \mathbb{N}$  mit  $1 \leq a \leq n-1$  gilt:

$$a^{n-1} \not\equiv_n 1 \Rightarrow n \notin \mathbb{P}.$$

- Die Umkehrung gilt **im Allgemeinen nicht**, d.h.:

Gilt für natürliche Zahlen  $n, a \in \mathbb{N}$  und  $1 \leq a \leq n-1$

$$a^{n-1} \equiv_n 1,$$

so braucht  $n$  keine Primzahl zu sein!



# Fermat-Test: Idee

## Fermatsche Pseudoprimzahlen

- Sei  $n \in \mathbb{N}$  und **zusammengesetzt**, und sei  $a \in \{2, \dots, n-1\}$
- $n$  heißt **fermatsche Pseudoprimzahl** zur Basis  $a$ , falls

$$a^{n-1} \equiv_n 1.$$

Beispiel: 91 pseudoprim zu 3, 4, 9, aber nicht zu 2, 5, 6, 7

Denn:  $91 = 13 \cdot 7$ ,

$$3^{90} \equiv_{91} 1, 4^{90} \equiv_{91} 1, 9^{90} \equiv_{91} 1 \text{ und}$$

$$2^{90} \equiv_{91} 64, 5^{90} \equiv_{91} 64, 6^{90} \equiv_{91} 64, 7^{90} \equiv_{91} 77.$$

# Fermat-Test: Algorithmus

- **Eingabe:** Ungerade natürliche Zahl  $n$
- **Ausgabe:** „ $n \notin \mathbb{P}$ “ oder „wahrscheinlich  $n \in \mathbb{P}$ “
  1. Wähle zufällig  $a$  mit  $1 < a < n$
  2. If  $\text{ggT}(a, n) \neq 1$  then return „ $n \notin \mathbb{P}$ “
  3. If  $a^{n-1} \bmod n \neq 1$  then return „ $n \notin \mathbb{P}$ “ (Satz von Fermat)
  4. else return „wahrscheinlich  $n \in \mathbb{P}$ “
- Wahrscheinlichkeit, dass eine fermatsche Pseudoprimzahl gewählt wurde, ist **höchstens**  $\frac{1}{2}$  (Fehlerwahrscheinlichkeit ist  $\frac{1}{2}$ )
- **Wiederhole** den Test mit weiteren (zufälligen!)  $a$ , um die Fehlerwahrscheinlichkeit zu senken  
 $\rightsquigarrow$  Fehlerwahrscheinlichkeit nach  $k$  Schritten ist dann  $\left(\frac{1}{2}\right)^k$ .

# Miller-Rabin-Test: Idee

- **Problem** beim Fermat-Test: Carmichael-Zahlen

- **Carmichael-Zahl:**

$n \in \mathbb{N}$  heißt Carmichael-Zahl, wenn sie eine fermatsche Pseudoprimzahl **zu allen Basen**  $a \in \{2, \dots, n-1\}$  mit  $\text{ggT}(a, n) = 1$  ist.

Beispiel:  $561 = 3 \cdot 11 \cdot 17$  ist Carmichael-Zahl.

- Idee von **Gary Miller/Michael Rabin/John Selfridge:**

→ Wenn  $n \in \mathbb{P}$  und  $a^{n-1} \equiv_n 1$  dann

$$a^{\frac{n-1}{2}} \equiv_n 1 \text{ oder } a^{\frac{n-1}{2}} \equiv_n -1,$$

also

$$a^{\frac{n-1}{2}} \bmod n = 1 \text{ oder } a^{\frac{n-1}{2}} \bmod n = n-1.$$

→ Falls  $\frac{n-1}{2}$  gerade und  $a^{\frac{n-1}{2}} = 1 \bmod n$ ,  
dann auch  $a^{\frac{n-1}{4}} = \pm 1 \bmod n$  usw.

# Miller-Rabin-Test: Algorithmus

- **Eingabe:** Ungerade natürliche Zahl  $n$
- **Ausgabe:** „ $n \notin \mathbb{P}$ “ oder „wahrscheinlich  $n \in \mathbb{P}$ “
  1. Wähle zufällig  $a$  mit  $1 < a < n$
  2. If  $\text{ggT}(a, n) \neq 1$  then return „ $n \notin \mathbb{P}$ “
  3. else berechne  
 $r, s \in \mathbb{N}$  mit  $n - 1 = 2^r \cdot s$  und  $s$  ungerade,  
 $x_0 := a^{2^0 \cdot s} \bmod n$ ,  $x_1 := a^{2^1 \cdot s} \bmod n$ ,  $\dots$ ,  $x_r := a^{2^r \cdot s} \bmod n$ ,  
 bzw. rekursiv  $x_0 := a^s \bmod n$  und  $x_j = x_{j-1}^2 \bmod n$  für  $j = 1, \dots, r$ .
  4. if  $x_r \neq 1$  oder  
 $(x_0, \dots, x_r) = (\dots, *, 1, \dots, 1)$  mit  $* \neq 1$  und  $* \neq n - 1$   
 then return „ $n \notin \mathbb{P}$ “
  5. else return „wahrscheinlich  $n \in \mathbb{P}$ “

# Miller-Rabin-Test

## Beispiel

Welches Ergebnis liefert der Miller-Rabin-Test für  $n := 13$ ?

Zerlegung:  $n - 1 = 12 = 2^2 \cdot 3 \rightsquigarrow r = 2$  und  $s = 3$ .

Wähle  $a := 11$ . Dann ist  $\text{ggT}(a, n) = \text{ggT}(11, 13) = 1$ . Weiter gilt:

$$x_0 := a^{2^0 \cdot s} \bmod n = 11^{2^0 \cdot 3} \bmod 13 = 11^3 \bmod 13 = 5$$

$$x_1 := a^{2^1 \cdot s} \bmod n = 11^{2^1 \cdot 3} \bmod 13 = 11^6 \bmod 13 = 5^2 \bmod 13 = 12 (\equiv_n -1)$$

$$x_2 := a^{2^2 \cdot s} \bmod n = 11^{2^2 \cdot 3} \bmod 13 = 11^{12} \bmod 13 = (-1)^2 \bmod 13 = 1$$

Es ergibt sich  $(x_0, x_1, x_2) = (5, 12, 1)$ , damit ist wahrscheinlich  $13 \in \mathbb{P}$ .

Wähle nun  $a := 10$ . Dann ist  $\text{ggT}(a, n) = \text{ggT}(10, 13) = 1$ . Weiter gilt:

$$x_0 := a^{2^0 \cdot s} \bmod n = 10^{2^0 \cdot 3} \bmod 13 = 10^3 \bmod 13 = 12 (\equiv_n -1)$$

$$x_1 := a^{2^1 \cdot s} \bmod n = 10^{2^1 \cdot 3} \bmod 13 = (-1)^2 \bmod 13 = 1$$

$$x_2 := a^{2^2 \cdot s} \bmod n = 10^{2^2 \cdot 3} \bmod 13 = 1^2 \bmod 13 = 1$$

Es ergibt sich  $(x_0, x_1, x_2) = (12, 1, 1)$ , damit ist wahrscheinlich  $13 \in \mathbb{P}$ .

# Miller-Rabin-Test

## Aufgabe

Untersuchen Sie für die Basen  $a = 7$  und  $a = 11$ , ob  $n = 25$  eine Primzahl ist.

## Lösung

Zerlegung:  $n - 1 = 24 = 2^3 \cdot 3 \rightsquigarrow r = 3$  und  $s = 3$ .

Wähle  $a := 7$ . Dann ist  $\text{ggT}(a, n) = \text{ggT}(7, 25) = 1$ . Weiter gilt:

$$x_0 := 7^{2^{0 \cdot 3}} \bmod 25 = 7^3 \bmod 25 = 18$$

$$x_1 := 18^2 \bmod 25 = 24 (\equiv -1)$$

$$x_2 := (-1)^2 \bmod 25 = 1$$

$$x_3 := 1^2 \bmod 25 = 1$$

Es ergibt sich  $(x_0, x_1, x_2, x_3) = (18, 24, 1, 1)$ , damit ist wahrscheinlich  $25 \in \mathbb{P}$ .

Wähle  $a := 11$ . Dann ist  $\text{ggT}(a, n) = \text{ggT}(11, 25) = 1$ . Weiter gilt:

$$x_0 := 11^{2^{0 \cdot 3}} \bmod 25 = 11^3 \bmod 25 = 6$$

$$x_1 := 6^2 \bmod 25 = 11$$

$$x_2 := 11^2 \bmod 25 = 21$$

$$x_3 := 21^2 \bmod 25 = 16$$

Es ergibt sich  $(x_0, x_1, x_2, x_3) = (6, 11, 21, 16)$ , damit ist  $25 \notin \mathbb{P}$ .

# Miller-Rabin-Test: Korrektheit

- **Problem** bei Miller-Rabin: Starke Pseudoprimzahlen
- **Starke Pseudoprimzahlen** bestehen für manche Basen  $a$  auch den Miller-Rabin-Test
- **Aber:** Jede Zahl  $n$  ist für **höchstens ein Viertel** der Basen kleiner als  $n$  stark pseudoprim
- Erhöhe Zuverlässigkeit des Test durch **wiederholte Ausführung** mit anderen Basen
- Die **Fehlerwahrscheinlichkeit** bei  $k$  verschiedenen, zufällig gewählten Basen ist  $\left(\frac{1}{4}\right)^k$
- Es ist keine starke Pseudoprimzahl bekannt, die den Miller-Rabin-Test für alle teilfremden Basen besteht. Falls die sogenannte **Riemannsche Vermutung** korrekt ist, besteht tatsächlich keine zusammengesetzte Zahl  $n$  diesen Test für sämtliche  $a$  kleiner als  $70 \cdot \ln(n)^2$ . In diesem Fall könnte man aus dem probabilistisch Primzahltest einen **deterministischen Test** machen, der auch noch sehr effektiv wäre.

# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus**
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten



# Definition: Diskreter Logarithmus

- Sei  $p$  eine Primzahl und  $g \in \mathbb{Z}$  ein erzeugendes Element der multiplikativen Gruppe  $\mathbb{Z}_p^\times$ , d.h.  $\langle [g]_p \rangle = \mathbb{Z}_p^\times$ .

Dafür schreiben wir auch kurz:  $\langle g \rangle = \mathbb{Z}_p^\times$ .

- Sei  $y \in \{1, \dots, p-1\}$ . Die kleinste Zahl  $x \in \mathbb{N}_0$  mit

$$g^x \bmod p = y$$

heißt der diskrete Logarithmus von  $y$  zur Basis  $g$ .

Notation:  $x := \text{dlog}_g(y)$

## Beispiel

In  $\mathbb{Z}_{11}^\times$ :  $\text{dlog}_2(3) = ?$  oder  $\text{dlog}_6(7) = ?$

2 und 6 sind erzeugende Elemente in  $\mathbb{Z}_{11}^\times$ :

$$\langle 2 \rangle = \mathbb{Z}_{11}^\times$$

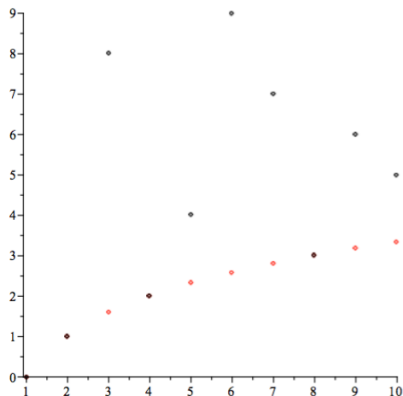
$2^0 \bmod 11 = 1,$	$2^1 \bmod 11 = 2$
$2^2 \bmod 11 = 4,$	$2^3 \bmod 11 = 8$
$2^4 \bmod 11 = 5,$	$2^5 \bmod 11 = 10$
$2^6 \bmod 11 = 9,$	$2^7 \bmod 11 = 7$
$2^8 \bmod 11 = 3,$	$2^9 \bmod 11 = 6$

$$\langle 6 \rangle = \mathbb{Z}_{11}^\times$$

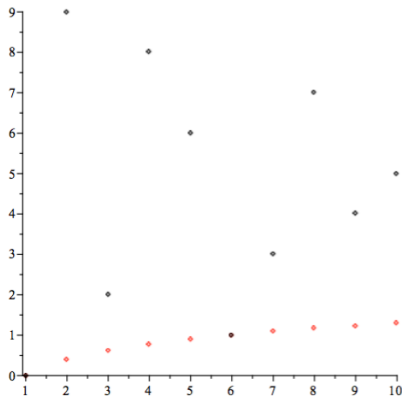
$6^0 \bmod 11 = 1,$	$6^1 \bmod 11 = 6$
$6^2 \bmod 11 = 3,$	$6^3 \bmod 11 = 7$
$6^4 \bmod 11 = 9,$	$6^5 \bmod 11 = 10$
$6^6 \bmod 11 = 5,$	$6^7 \bmod 11 = 8$
$6^8 \bmod 11 = 4,$	$6^9 \bmod 11 = 2$

Es ergibt sich:  $\text{dlog}_2(3) = 8$  und  $\text{dlog}_6(7) = 3$ .

# Graphik: Diskreter Logarithmus in $\mathbb{Z}_{11}$



○  $\log_2(y)$  und ○  $\text{dlog}_2(y)$



○  $\log_6(y)$  und ○  $\text{dlog}_6(y)$

# Diffie-Hellman-Key-Exchange

- Verfahren zum **Austausch** eines **symmetrischen Schlüssels** über ein **unsicheres Medium**
- Basiert auf der in der Praxis zu **aufwendigen Berechnung** von **diskreten Logarithmen**
- **1976** veröffentlicht von  
    **Martin Hellman,**  
    **Whitfield Diffie** und  
    **Ralph Merkle**
- Ähnliches Verfahren bereits **Anfang der 1970er** von **James Ellis,** **Clifford Cocks** und **Malcom J. Williamson** entwickelt, aber nicht veröffentlicht

# Diffie-Hellman-Key-Exchange: Ablauf des Verfahrens

- Alice und Bob wählen öffentlich eine große Primzahl  $p$  und ein erzeugendes Element  $g$  von  $(\mathbb{Z}_p^\times, \otimes)$ .
- Alice wählt geheime Zahl  $a \in \{1, \dots, p-1\}$ , bildet  $x := g^a \bmod p$  und schickt  $x$  an Bob.
- Bob wählt geheime Zahl  $b \in \{1, \dots, p-1\}$ , bildet  $y := g^b \bmod p$  und schickt  $y$  an Alice.
- Gemeinsamer privater Schlüssel:  $g^{a \cdot b} \bmod p =: z$ .
- Alice berechnet gemeinsamen privaten Schlüssel

$$y^a \bmod p = (g^b)^a \bmod p = g^{a \cdot b} \bmod p = z.$$

- Bob berechnet gemeinsamen privaten Schlüssel als

$$x^b \bmod p = (g^a)^b \bmod p = g^{a \cdot b} \bmod p = z.$$

- Lauscher kennt nur  $p, g, x$  und  $y$ .  
Daraus lässt sich  $z$  nur mit sehr großem Aufwand berechnen.

# Diffie-Hellman-Key-Exchange

## Beispiel

1. Alice und Bob einigen sich öffentlich auf  $p = 13$  und  $g = 2$ .
2. Alice wählt die Zufallszahl  $a = 5$ . Bob wählt die Zufallszahl  $b = 8$ .
3. Alice berechnet  $x = g^a \bmod p = 6$  und sendet  $x$  an Bob.
4. Bob berechnet  $y = g^b \bmod p = 9$  und sendet  $y$  an Alice.
5. Alice berechnet  $z = y^a \bmod p = 3$ .
6. Bob berechnet  $x^b \bmod p = 3 = z$ .
7. Beide erhalten den Schlüssel  $z = 3$ .

## Bemerkung

Lauscher Eve muss also  $a$  bzw.  $b$  aus  $x = g^a \bmod p$  bzw.  $y = g^b \bmod p$  berechnen. Dies führt auf die Berechnung von  $\text{dlog}_g(x)$  bzw.  $\text{dlog}_g(y)$  in  $\mathbb{Z}_p^\times$ .

# ElGamal-Kryptosystem

- Asymmetrisches Verschlüsselungsverfahren

- basiert auf der Idee des Diffie-Hellman-Key-Exchange
- 1985 entwickelt von Taher ElGamal



Taher ElGamal

- Öffentliche Parameter

- Primzahl  $p$
- Erzeugendes Element  $g$  von  $(\mathbb{Z}_p^\times, \otimes)$
- Nachrichtenverschlüsselung:  
Multiplikation (oder XOR-Verknüpfung) mit Diffie-Hellman-Schlüssel

# ElGamal: Ablauf

- **Szenario:** Bob sendet eine Nachricht  $m < p$  an Alice (Ist  $m > p$ : Einteilung in Blöcke).
- Alice wählt geheimes  $a \in \{1, \dots, p-1\}$ .
- Alice veröffentlicht öffentlichen Schlüssel  $x := g^a \bmod p$ .
- **Verschlüsselung:**  
Bob wählt zufälliges  $b \in \{1, \dots, p-1\}$ , bildet  $y := g^b \bmod p$  und  $c := m \cdot x^b \bmod p = m \cdot g^{a \cdot b} \bmod p$  und sendet  $(y, c)$  an Alice.
- **Entschlüsselung:**  
Alice berechnet:  $y^{p-1-a} \cdot c \bmod p = m$  (beachte:  $p-1-a \geq 0$ ).

## Bemerkung

Es wird der Schlüssel  $z := g^{a \cdot b} \bmod p$  verwendet, und die Verschlüsselung erfolgt durch Multiplikation mit  $z$  modulo  $p$ .

# ElGamal: Ablauf

## Beispiel

- ① Alice und Bob einigen sich öffentlich auf  $p := 23$  und  $g := 7$ .
- ② Alice wählt **geheim**  $a := 5$  und berechnet den **öffentlichen Schlüssel**

$$x := g^a \bmod p = 7^5 \bmod 23 = 17.$$
- ③ Bob möchte die **Nachricht**  $m := 8$  an Alice verschlüsselt versenden. Dazu wählt Bob **geheim**  $b := 3$ .

(3.1) Bob **verschlüsselt** die Nachricht

$$c := m \cdot x^b \bmod p = 8 \cdot 17^3 \bmod 23 = 20.$$

(3.2) Damit Alice entschlüsseln kann, **berechnet** Bob

$$y := g^b \bmod p = 7^3 \bmod 23 = 21.$$

- ④ Bob **sendet** das Paar  $(y, c) = (21, 20)$  an Alice.
- ⑤ Alice **entschlüsselt** die Nachricht

$$y^{p-1-a} \cdot c \bmod p = 21^{17} \cdot 20 \bmod 23 = 5 \cdot 20 \bmod 23 = 8 = m.$$



# Warum funktioniert ElGamal?

- Es gilt  $y = g^b \bmod p$ , also  $[y]_p = [g^b]_p$ .
- Nach dem Satz von Fermat gilt  $[y]_p^{p-1} = [1]_p$ .
- Wir berechnen in  $\mathbb{Z}_p$ :

$$[y^{p-1-a}]_p = [y]_p^{p-1-a} = [y]_p^{p-1} \otimes [y]_p^{-a} = [1]_p \otimes [g^b]_p^{-a} = [g]_p^{-a \cdot b}.$$

Damit folgt:

$$\begin{aligned} [y^{p-1-a} \cdot c]_p &= [y^{p-1-a}]_p \otimes [c]_p = [g]_p^{-a \cdot b} \otimes ([m]_p \otimes [g]_p^{a \cdot b}) \\ &= [g]_p^{-a \cdot b + a \cdot b} \otimes [m]_p = [g]_p^0 \otimes [m]_p = [m]_p. \end{aligned}$$

Wegen  $m < p$  folgt

$$y^{p-1-a} \cdot c \bmod p = m.$$

# Baby-Step-Giant-Step-Algorithmus

- Algorithmus zur **effizienteren Berechnung** des diskreten Logarithmus.
- Entwickelt 1971 von **Daniel Shanks**
- **Problemstellung**
  - **Gegeben:** Primzahl  $p$ , erzeugendes Element  $g$  von  $(\mathbb{Z}_p^\times, \otimes)$
  - **Gesucht:**  $x = \text{dlog}_g(y)$ , d.h. ein  $x \in \mathbb{N}_0$  mit  $g^x \bmod p = y$
- **Ansatz**
  - Nutze **Darstellung**  $x = q \cdot s + r$  mit  $s = \left\lceil \sqrt{p-1} \right\rceil$
  - Teile Berechnung auf in  
**Giant-Steps** (für  $q \cdot s$ ) und **Baby-Steps** (für  $r$ )

# Baby-Step-Giant-Step: Herleitung

- Berechne  $s := \left\lceil \sqrt{p-1} \right\rceil$   
(kleinste ganze Zahl größer oder gleich  $\sqrt{p-1}$ )
- Ansatz:  $x = q \cdot s + r$  mit  $q, r \in \{0, \dots, s-1\}$
- Dann ist  $y = g^x \mod p = g^{q \cdot s + r} \mod p$ .
- Damit gilt:  $g^{q \cdot s} \mod p = y \cdot g^{-r} \mod p$ .  
Es ist  $g^{-r} = (g^{-1})^r$ , wobei  $g^{-1} \in \mathbb{Z}$  einen Repräsentanten von  $[g]_p^{-1}$  bezeichne.
- Berechne Giant-Steps:  $g^{q \cdot s} \mod p$ .  
→ Speichere die berechneten Werte in einer Tabelle.
- Berechne Baby-Steps:  $y \cdot g^{-r} \mod p$ .  
→ Bis ein Wert einem Giant-Step-Wert entspricht.
- Ermittle Ergebnis  $x = q \cdot s + r$  mit  $r$  aus dem Baby-Step und  $q$  aus dem zugehörigen Giant-Step.

# Baby-Step-Giant-Step

## Beispiel

Gegeben seien  $p := 31$  und  $g := 17$ .

Wir möchten  $x = \text{dlog}_g(y) = \text{dlog}_{17}(23) = q \cdot s + r$  berechnen.

Es ist  $s = \lceil \sqrt{p-1} \rceil = \lceil \sqrt{30} \rceil \underset{\sqrt{30} \approx 5.47}{=} 6$ . Also sind  $q, r \in \{0, \dots, 5\}$ .

Giant-Steps-Tabelle:

$q$	0	1	2	3	4	5
$g^{q \cdot s} \bmod p$ $= (17^6)^q \bmod 31 = 8^q \bmod 31$	1	8	2	16	4	1

Baby-Steps-Tabelle:

$r$	0	1	2	3	4	5
$y \cdot g^{-r} \bmod p$ $= 23 \cdot (17^{-1})^r \bmod 31 = 23 \cdot 11^r \bmod 31$	23	5	24	16		

Also ist  $x = \text{dlog}_g(y) = \text{dlog}_{17}(23) = q \cdot s + r = 3 \cdot 6 + 3 = 21$ .

Probe:  $g^x \bmod p = 17^{21} \bmod 31 = 23 = y$ .

# Baby-Step-Giant-Step

## Aufgabe

Eve erlauscht im Zuge eines DH-Schlüsselaustauschs die berechnete Zahl  $y = 17$  von Bob. Außerdem hat sie Zugang zu den öffentlichen Zahlen  $p = 29$  und  $g = 15$ . Berechnen Sie die geheime Zahl  $b$  von Bob.

## Lösung

Wir möchten  $b = \text{dlog}_g(y) = \text{dlog}_{15}(17) = q \cdot s + r$  berechnen.

Es ist  $s = \lceil \sqrt{p-1} \rceil = \lceil \sqrt{28} \rceil = 6$ . Also sind  $q, r \in \{0, \dots, 5\}$ .  
 $\sqrt{28} \approx 5.29$

Giant-Steps-Tabelle:

$q$	0	1	2	3	4	5
$g^{q \cdot s} \bmod p$ $= (15^6)^q \bmod 29 = 5^q \bmod 29$	1	5	25	9	16	22

Baby-Steps-Tabelle:

$r$	0	1	2	3	4	5
$y \cdot g^{-r} \bmod p$ $= 17 \cdot (15^{-1})^r \bmod 29 = 17 \cdot 2^r \bmod 29$	17	5				

Also ist  $b = \text{dlog}_g(y) = \text{dlog}_{15}(17) = q \cdot s + r = 1 \cdot 6 + 1 = 7$ .

# Baby-Step-Giant-Step: Aufwand

- Giant-Steps

- $s \approx \sqrt{p}$  Berechnungen
- Speicherbedarf somit ebenfalls  $\approx \sqrt{p}$
- Im Voraus berechenbar, da unabhängig von  $y$

- Baby-Steps

- Zwischen 1 und  $s$  Berechnungen (im Mittel  $\frac{s}{2}$ )
- Kein zusätzlicher Speicherbedarf
- Kein nennenswerter zusätzlicher Aufwand durch Abgleich mit Tabelle bei geeigneter Datenstruktur (Hash-Tabelle)

- Gesamt

- Rechenzeit  $O(\sqrt{p})$
- Speicherbedarf  $O(\sqrt{p})$
- Ab etwa  $p > 2^{160}$  in der Praxis nicht mehr einsetzbar (Stand 2003)

# Verallgemeinerung

- Alle Verfahren dieses Kapitels lassen sich auch mit einer beliebigen zyklischen Gruppe  $(G, \circ)$  anstelle von  $(\mathbb{Z}_p^\times, \otimes)$  durchführen.
- Ist  $G = \langle g \rangle$ , so wird auch in diesem Fall allgemein der diskrete Logarithmus  $x = \text{dlog}_g(y)$  eines Elements  $y \in G$  zur Basis  $g$  definiert als kleinste Zahl  $x \in \mathbb{N}_0$  mit  $g^x = y$ .  
(Erinnerung:  $g^n = \underbrace{g \circ \dots \circ g}_{n\text{-mal}}$  für  $n \in \mathbb{N}$  und  $g^0 := 0$ ).
- **Anforderungen:** Die Potenzen  $y = g^x$  sollen möglichst effizient berechnet werden können, die diskreten Logarithmen  $x = \text{dlog}_g(y)$  hingegen möglichst schwierig.
- Besonders geeignet sind hierbei sogenannte elliptische Kurven  $E(K)$  über einem Körper  $K$ .
- **Praxis:** Verwende  $E(\mathbb{Z}_p) \rightsquigarrow \text{ECC (Elliptic Curve Cryptography)}$ .
- **Vorteil gegenüber RSA:** deutlich kürzere Schlüssel führen zur gleichen Sicherheit.  
**Beispiel:** 512 Bit ECC  $\approx$  15360 Bit RSA.

# Überblick

- 1 Quellen/Literaturempfehlungen
- 2 Einführung
- 3 Klassische Verfahren
- 4 Euler und Fermat
- 5 RSA-Verschlüsselung
- 6 Primzahltests
- 7 Diskreter Logarithmus
- 8 Integrität und Authentizität von Nachrichten**



# Erreichte Schutzziele

- **Vertraulichkeit:**

Ja, abhängig von der Stärke des verwendeten Kryptosystems

- **Integrität:**

Sehr begrenzt, gezielte Veränderungen werden nicht sicher entdeckt

- **Authentizität:**

- **Symmetrische Verfahren**

(Ja): Ein gemeinsamer, geheimer Schlüssel wird verwendet.

Aber: Es muss immer die vollständige Nachricht verschlüsselt werden.

- **Asymmetrische Verfahren**

Nein, Schlüssel zum Verschlüsseln ist öffentlich.

- **Nicht-Abstreitbarkeit:**

- **Symmetrische Verfahren**

Nein: Auch der Empfänger kann verschlüsseln

- **Asymmetrische Verfahren**

Nein: Jeder kann mit öffentlichen Schlüssel verschlüsseln

# Hash-Funktionen

- Sei  $\Sigma$  ein **Alphabet**, aus dessen Buchstaben **Zeichenfolgen** gebildet werden, z.B.:
  - $\Sigma = \{0, 1\}$
  - $\Sigma = \{0, 1, 2, \dots, D, E, F\}$
- Eine Hash-Funktion  $h : \Sigma^* \rightarrow \Sigma^n$  bildet Zeichenfolgen **beliebiger Länge** in Zeichenfolgen **fester Länge** ab.
- **Anwendungsbereich**
  - Verwaltung großer Datenbestände (Hashtabellen)
  - Prüfsummen
  - Kryptologie

# Kryptologische Hash-Funktionen

- Wichtiges Einsatzgebiet: **Digitaler Fingerabdruck**

- Sei  $m$  eine **Nachricht**.

- Ihr **Hash-Wert**  $h(m)$  ist ihr digitaler Fingerabdruck.

- Anforderungen an kryptologische Hash-Funktion  $h$

- **Effizient berechenbar** (aber nicht zu effizient!)

- **Einwegfunktion**:  $m$  aus  $h(m)$  praktisch nicht rekonstruierbar.

- **Schwache Kollisionsresistenz**: Zu  $m$  lässt sich praktisch kein  $m'$  finden mit  $m \neq m'$  und  $h(m) = h(m')$ .

- **Starke Kollisionsresistenz**: Es lassen sich praktisch keine  $m$  und  $m'$  finden mit  $m \neq m'$  und  $h(m) = h(m')$ .

- Bekannte kryptologische Hash-Funktionen

**MD5** (128-Bit-Hashwert), **SHA-1** (160-Bit-Hashwert)  $\rightsquigarrow$  **veraltet!**

**SHA-2** (224-, 256-, 384- oder 512-Bit)

**SHA-3** (256-, 384- oder 512-Bit)

# Message Authentication Code

## ● Ablauf:

- Sender und Empfänger
  - tauschen **geheimen Schlüssel  $k$**  aus
  - einigen sich auf **schlüsselabhängige Hash-Funktion  $h$**
- Sender berechnet **Message Authentication Code (MAC)**:  
 **$MAC := h(m, k)$**  der zu sendenden Nachricht  **$m$**
- Sender übermittelt  **$MAC$  zusammen mit  $m$**
- Empfänger berechnet  **$MAC$**  der **erhaltenen Nachricht  $m'$**
- Falls  **$h(m, k) = h(m', k)$**  ist, dann wurde  **$m$**  nicht verändert

## ● Vorteile:

- **Integrität** bei guter kryptologischer Hash-Funktion **gewährleistet**
- Integritätsprüfung auch **ohne Verschlüsselung** der Nachricht möglich

# Digitale Signatur am Beispiel RSA

**Szenario:** Bob sendet Alice Nachricht  $m$

**Ablauf:**

- Alice und Bob einigen sich auf eine **öffentliche, schlüssellose** kryptologische Hash-Funktion
- Bob ermittelt Hash-Wert  $h(m)$  der Nachricht  $m$
- Bob berechnet  $s := h(m)^d \bmod n$  mit seinem **privaten Schlüssel  $d$**
- Bob schickt **signiertes Dokument  $(m, s)$**  an Alice
- Alice erhält  $(m', s')$
- Alice bestimmt zur erhaltenen Nachricht  $m'$  den Hash-Wert  $h(m')$
- Alice berechnet  $(s')^e$  mit Bobs **öffentlichem Schlüssel  $e$**
- Falls  $(s')^e \bmod n = h(m')$  ist, dann haben wir die **Integrität und Authentizität** gewährleistet

# RSA-Signaturen

- **Umgekehrte Reihenfolge** der Schlüsselanwendung
  - ist möglich, da Ver- und Entschlüsselung **kommutativ**
- **Verschlüsselung und Signierung kombinierbar**
  - **Verschlüsselung**: Schlüssel des **Empfängers**
  - **Signierung**: Schlüssel des **Senders**
- **Vorteile** durch Verwendung von Hash-Funktionen
  - **effizienter** (nur der Hash-Wert muss ver- und entschlüsselt werden)
  - **größere Sicherheit** gegenüber bestimmten Angriffsarten

# Digitale Signaturen allgemein

- Digitale Signaturen grundsätzlich auch mit **anderen asymmetrischen Verfahren** möglich
- **Beispiele**
  - ElGamal-Signaturen
  - Digital Signatur Standard (DSS)
- **Schutzziel Nicht-Abstreitbarkeit** durch digitale Signatur erfüllt
  - Versender kann **Versand der signierten Nachricht** nicht abstreiten
  - Nur Versender besitzt **notwendigen privaten Schlüssel**

# Public-Key-Infrastructure

- Angriffsszenario von Public-Key-Systemen:  
Fälschung der öffentlichen Schlüssel
- Lösungsansatz: Public-Key-Infrastructure (PKI)
  - Vertrauenswürdiges Managementsystem zur sicheren Verwaltung der öffentlichen Schlüssel
  - Digitale Zertifikate gewährleisten Echtheit öffentlicher Schlüssel
  - Bestandteile einer PKI
    - Zertifizierungsstelle (Certification Authority, CA)
    - Registrierungsstelle (Registration Authority, RA)
    - Validierungsstelle (Validation Authority, VA)
- Grundsätzliche Ansätze
  - Hierarchische PKI
  - Web of Trust (z.B. Pretty Good Privacy (PGP))



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

